Dr. August Koenig's
HAMBURGER
TRADE MARK
TROPFEN
—des beste Mittel gegen—

Magenleiden

Seit zwei Jahren litt ich an Magenschwäche und Mangel an Verdauung, ich kam so herunter, daß ich nicht im Stande war zu arbeiten. Durch die Anwendung von Dr. August König's Hamburger Tropfen wurde ich vollständig wiederhergestellt. — Fritz Wegner, 248 W. Madison-Straße, Chicago, Ills.

Leberleiden

Ein heftiges Leberleiden verursachte mir die größten Beschwerden und nur durch den Gebrauch von Dr. August König's Hamburger Tropfen wurde ich vollständig geheilt. — Friedrich Kurze, Ecke Austin- und Wood-Straße, Dallas, Tex.

Unreines Blut

St. Cyrille de Wendover, Prov. Quebec. — Es gereicht mir zum Vergnügen, Dr. August König's Hamburger Tropfen empfehlen zu können. Ich halte sie für das beste Blutreinigungsmittel. — Dame J. Bte Dionne.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Kinderlose Ehen

sind seltener glückliche.

Wie und weshalb diesem Uebel in vielen Fällen abgeholfen werden kann, wird an Hand von Thatsachen, die sich vielfach unter Ihren Augen abspielen, in einer neuen, jedem Mann, jeder Frau, jedem Jüngling und Jungfrau wertvollen, Broschüre mitgetheilt, welche vom Verfasser, Dr. Rich. Schmidt, Arzt für Frauenleiden, Geburtshilfe und Nervenleiden, 12 Clinton Place, New York, N. Y.

Dieser Deutsche Heilinstitut, 12 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Herold" kann auch zu haben in Indianapolis, Ind., bei W. Keller, 26 Süd Delaware Straße.

Schwache Männer,

welche ihre volle Manneskraft und Weiblichkeit wieder zu erlangen wünschen, sollten nicht versäumen den „Jugendfreund" zu lesen. Das mit vielen Illustrationen reichlich ausgestattete Werk, gibt Aufschluß über ein neues Heilverfahren, wodurch Tausende in kurzer Zeit ohne Berufsstörung von Geschlechtskrankheiten und den Folgen der Jugendsünden wiederhergestellt wurden.

Schwache Frauen,

auch kränkliche, nervöse, blutarmige und kinderlose Frauen, erfahren aus diesem Buche, wie die volle Gesundheit wieder erlangt und der höchste Wunsch ihres Herzens erfüllt werden kann. Heilverfahren ebenso einfach als billig. Jeder sein eigener Arzt. Schickt 25 Cents in Stampe und Ihr bekommt das Buch versiegelt und frei zugeschickt vorher.

Privat Klinik und Dispensary,
23 West 11. Str., New York, N. Y.

Holz- und Schiefer-Gefimse,
(Mantels.)
Gate City STONE FILTERS.
(Wasserbehälter.)
Eisschränke und Eisfliesen
in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen bei
Bennett.

[Established 1850.]
The Best
Place to obtain a thorough knowledge of
Book Keeping
Business Practice
Shorthand
Plain Penmanship
Commercial Law
Office Training, Etc., is at the old reliable
INDIANAPOLIS BUSINESS UNIVERSITY,
When Block, N. Penn. St., opp. Postoffice.
HEEB & OSBORN.
Send for Elegant New Catalogue.
Abend- u. Tagschule. Tretet jetzt ein.

Doctor Königs Perlen-Tinktur
Ein natürliches Heilmittel für
Fallsucht, Hysterie, Veitstanz, Nervosität, Hypochondrie, Melancholie, Schlaflosigkeit, Schwindel, Trunksucht, Rückenmark- und Gehirn-Schwäche.
Diese Medizin hat eine direkte Wirkung auf die Nerven, beseitigt allen Ueberreiz und befördert den Zustand des Nervensystems. Es ist eine Zusammensetzung, welche nie schadet oder unangenehm wirkt.
Frei ein werthvolles Buch für Nervenleidende wird Jedem der es verlangt, zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst.
Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Doctor Pastor König, Fort Wayne, Ind. zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der
KOENIG MEDICINE CO.,
258 Randolph St., CHICAGO, ILL.
Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00; große $1.75, 6 für $9.00.

Der Papagei.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

Aber ich war ein wenig verwöhnt — nur die vornehmsten Namen übten noch einen Reiz auf mich aus, und als ich eines Tages eine glühende, schriftliche Liebeserklärung von einer mir gänzlich unbekannten Wanda Kosalowsky erhielt, hatte ich für dieselbe keine bessere Verwendung als die, mir eine frische Cigarre damit anzuzünden. Nun, die Strafe folgte meinem Uebermuth auf dem Fuße nach. Ich erkrankte — meine sehr geringfügigen Ersparnisse waren bald bis auf den letzten Kopeken aufgezehrt — der Direktor, bei dem ich engagirt gewesen war und mit dem ich mich niemals sonderlich vertragen hatte, reiste ab, ohne sich weiter um mich zu kümmern — und da ich vor dem Spital eine heillose Angst hatte, mußte ich aus meinem vornehmen Hotel in eine elende Mansarde übersiedeln, wo mir die Kälte fast noch ärger zusetzte, als der Hunger und meine Krankheit. Damals geschah es, daß ich den Brief an meinen Vater schrieb, jenen Nothschrei, auf welchen ich niemals eine Antwort erhalten. Aber gerade jene Antwort war es, auf welche ich meine Wirthin, eine alte, geizige Harpye, vertröstet hatte; denn das unbarmherzige Weib verlangte die Bezahlung der wenigen Rubel, welche ich ihr schuldig geworden war, und da es ganz den Anschein hatte, als ginge es mit Riesenschritten mit meinem armseligen Dasein zu Ende, drohte sie, mich einfach auf die Straße zu werfen, da sie nicht auch die Ungelegenheiten haben wolle, die mit einem Todesfall im Hause verbunden seien. Ich war so ziemlich in der denkbar elendesten Lage, und wenn ich damals eine Pistole besessen, oder wenn die Wände meiner Kammer einen halbwegs vertrauenswürdigen Nagel aufzuweisen gehabt hätten, würde ich wahrscheinlich ohne Bedenken den kürzesten Weg gewählt haben, um diesem Jammer ein Ende zu machen. Aber mir fehlte die Pistole, der Nagel und vielleicht die Kourage — ich war eben durch all das Elend ein ziemlich erbärmlicher Kerl geworden — innerlich ebenso heruntergekommen als äußerlich, und es gebrach mir an nichts anderem, als an der Gelegenheit und an der physischen Kraft, um einen Verbrecher aus mir werden zu lassen. Sie sehen, daß ich bei diesem Selbstporträt wenigstens nicht schmeichle. Als ich eines Tages wieder die klappernden Holzpantoffeln meiner Reinigerin auf der Stiege hörte, glaubte ich nichts anderes, als daß sie nun endlich käme, um ihre Drohung zur Wahrheit zu machen, und ich befand mich in einem Zustande, in welchem mir an alledem nicht mehr allzuviel gelegen war. Aber wie groß war mein Erstaunen, als das Weib mit seinem freundlichen Grinsen eine junge Dame in meine Kammer führte, die mir um ihrer beispiellosen Schönheit willen in dieser Situation wohl als ein überirdisches Wesen erscheinen mußte. Sie schickte den alten Drachen fort, ließ sich neben meinem Lager nieder und bat mich um die Erlaubniß, mich bis zu meiner völligen Wiederherstellung in ihrem eigenen Hause pflegen zu dürfen. Sie sagte mir nicht, woher sie mich kenne und wie sie dazu gekommen sei, mir bis in die Dachkammer hinauf nachzuforschen, und es kam mir merkwürdiger Weise auch gar nicht in den Sinn, danach zu fragen. Ich dachte überhaupt nichts anderes mehr als daß es mir unmöglich sein würde, mich von diesem engelhaften Wesen zu trennen, und daß alles übrige vollkommen gleichgiltig sei, wenn es mir nur vergönnt bleib, in ihrer Nähe zu athmen und zu leben oder meinetwegen auch zu sterben. Noch an dem nämlichen Tage wurde in einem bequemen Wagen mein Umzug bewerkstelligt, aber erst vier Wochen später erfuhr ich durch Zufall den Namen meiner Wohlthäterin, vernahm ich zu meiner tiefen Beschämung, daß sie dieselbe Wanda Kosalowsky sei, deren großherziges Geständniß einer ebenso edlen als leidenschaftlichen Zuneigung mir vor wenigen Monaten gerade gut genug für einen Fidibus gewesen war. Was nun weiter folgte, war zwar an und für sich ein ganzer Roman, aber es läßt sich, da man mich da drinnen erwartet, auch mit wenigen Worten abthun. Wanda mußte mein Weib werden, und sie wurde es, nachdem ich der Reihe nach alle entgegenstehenden Hindernisse beseitigt hatte, den Widerstand ihrer Familie besiegt, ihren Verlobten, einen widerwärtigen rohen Rumänen, über den Haufen geschossen und mich sogar zum Uebertritt in die katholische Konfession bequemt hatte. Sie brachte mir ein fürstliches Vermögen zu, und Sie können sich wohl denken, Freund, daß ich jetzt erst recht nicht mehr daran dachte, vor dem kleinstädtischen Starrsinn meines Vaters demüthig zu Kreuze zu kriechen. Ladislaus war unser einziges Kind. Als er zwei Jahre alt war, starb sie. Es war der größte Schmerz meines Lebens, und noch heute, wo mich die Jahre doch einigermaßen getröstet haben, denke ich nur ungern an jene Zeit zurück. Da ich nicht darauf ausgehe, mich vor Ihnen in eine glänzende bengalische Beleuchtung zu setzen, und da ich nicht einmal weiß, ob ich jemals das Glück haben werde, Sie wiederzusehen, kann ich's Ihnen immerhin eingestehen, daß ich in meinem ersten wilden Schmerz etwas toll darauf los wirthschaftete, und daß es mir schließlich erging, wie es schon so vielen Anderen ergangen war. Ich konnte nicht wieder herausfinden aus dem Sumpf, in welchem ich mit beiden Füßen steckte, und ich sank tiefer und tiefer, bis ich endlich nach Verlauf weniger sehr amüsanter Jahre mit einem ziemlich unsanften Ruck wieder auf's Trockene kam — das heißt auf's Trockene im bösesten Sinne des Wortes. Ich war mit Wandas fürstlichem Vermögen — so weit es auf mich gekommen war — zu Ende und die verhältnißmäßig nur unbedeutende Jahresrente meines Sohnes Ladislaus war für mich nicht zugänglich. Da traf sich's denn außerordentlich glücklich, daß der Junge eine ganz ungewöhnliche, eine geradezu phänomenale musikalische Begabung an den Tag legte und daß sich auch ein renommirter Lehrer fand, der mit tausend Freuden und ohne alle Entschädigungsansprüche seine Ausbildung übernahm.

Die Jahre dieser Ausbildung waren für mich die schlimmsten; denn während dieser Zeit konnte ich nur von den Schulden leben, die ich auf seine künftigen Erfolge hin machte, und Sie werden begreifen, daß das seine Schwierigkeiten hatte und mich in manche arge Verlegenheiten brachte. Aber wie alles in der Welt ein Ende hat, so ging mir auch die Lehr- und Prüfungszeit vorüber, und mein Ladislaus hat auf das Glänzendste alles gehalten, was ich mir nur in meinen kühnsten Träumen von ihm versprechen durfte. Er war ein Genie durch seine Veranlagung, er wurde ein großer Künstler durch seine Lehrer und ein großer Weltmann, ein Diplomat durch mich. Doch wozu erzähle ich Ihnen das alles —" unterbrach er sich selber. „Sie werden mich für einen heillosen Schwätzer halten, und doch habe ich seit Menschengedenken nicht mehr von all diesen Dingen gesprochen."

„Ich bin Ihnen nichtsdestoweniger sehr dankbar für ihre Mittheilungen, von denen ich nur wünschen möchte, daß sie vor wenigen Monaten einem Andern gemacht worden wären," gab ich zurück. „Wollen Sie mir nun nach so vielen Beweisen Ihrer Offenherzigkeit noch eine Bitte gewähren?"

„Ich bin in einem bewegten Leben zu vorsichtig geworden, um das im voraus zu versprechen, aber wenn die Erfüllung in meinen Kräften steht—"

„O, das ist gewiß der Fall; denn ich habe nur den Wunsch, Ihren Sohn, Herrn Ladislaus Kosalowski, in den nächsten Tagen sprechen zu dürfen. Wollen Sie mir eine Möglichkeit zu seiner Erfüllung gewähren?"

„Die Sache ist zwar keineswegs so leicht, als Sie sich vorzustellen scheinen, mein Werther," meinte er, „denn mein Junge ist derartig von allen Seiten in Anspruch genommen, daß er sich fast ganz auf den Verkehr mit den vornehmsten Gönnern beschränken muß. Außerdem weiß ich weder Ihren Namen, noch kenne ich Ihren Grund für die gewünschte Besprechung. Sie sehen, daß es gewissermaßen ein besonderes Opfer ist, das ich Ihnen da bringe, wenn Sie die gewünschte Zulage den noch von mir erhalten. Ich stelle daher nur eine Bedingung:"

„Und diese wäre?"

„Daß Sie nicht eine Silbe von dem verrathen, was Sie soeben aus meinem Munde vernommen haben. Mein Sohn weiß nichts von seinem Großvater, und ich wünsche nicht, daß er mit solchen Geschichten gelangweilt werde, um so weniger als die Erbschaft, wie Sie sagen, eine so geringfügige ist. Kommen Sie morgen oder übermorgen Vormittag zu mir in's Hotel. Wir werden dann das Weitere mit einander bereden können. Ich würde Sie gern in meine Gesellschaft einführen, aber ich bin drinnen selber nur ein Gast, und man ist gerade in jenen Kreisen sehr exclusiv."

Ich beruhigte ihn lächelnd, denn ich mußte an die beinahe gleichlautenden Entschuldigungen des Advocaten denken, und er ging ruhig und sorglos, wie er gekommen war, wieder davon. Ich sah mich nach Hilbert um, aber der Kellner theilte mir mit, daß mein Begleiter sich bereits entfernt habe, und so blieb mir nichts anderes übrig als die Zeche zu bezahlen, welche eine geradezu fabelhafte Höhe erreicht hatte. Ich verließ das Restaurant und machte einen langen Spaziergang, um mein aufgeregtes Blut zu beruhigen. Wohl war ich mit einem einzigen Sprunge meinem Ziele so nahe gekommen, als ich nur immer es wünschen konnte, und der Himmel weiß, daß ich nicht die kleinste Regung des Bedauerns empfand bei dem Gedanken, mich binnen Kurzem aus dem Besitzer eines großen Vermögens in einen simplen Lehramtscandidaten zurückverwandeln zu müssen, aber auch von jener freudigen Genugthuung, die doch nach Allem was ich bisher gehört und gelesen hatte, mit jeder rechtschaffenen Pflichterfüllung verbunden sein soll, fühlte ich nichts, und als ich endlich meinen Gasthof am Schweinemarkt erreicht hatte, war ich unzufrieden mit mir selbst und mit der ganzen Welt.

Ich hatte das spurlose Verschwinden Feodor Hilberts für einen sehr dankenswerthen Beweis seines Zartgefühls genommen, aber ich war nun doch einigermaßen überrascht, als ich ihn beim Passiren der Glasthür in dem alten fettigen Rock an seinem gewöhnlichen Platze in der Gaststube sitzen sah, behaglich an einem Glase Grog schlürfend und augenscheinlich in einem sehr eifrigen Gespräch mit einigen Landleuten begriffen, die einmal wöchentlich in dem Gasthofe abzusteigen pflegten, wenn sie die Erzeugnisse ihrer Gartenwirthschaft zum Markte brachten.

Wie tief mußte dieser Mensch in der That gesunken sein, wenn er unmittelbar nach der flüchtigen Rückkehr zu einem Glanze, der ihm die glücklichsten Tage seines Lebens ins Gedächtniß rufen mußte, wieder untertauchen konnte in jenen Sumpf, der ihn früher oder später vollständig verschlingen mußte.

Wenn ich auch in meinem kurzen Leben schon manche Bestätigung dafür erhalten hatte, daß ich keineswegs zum Diplomaten geboren sei, so war mir der Beweis dafür doch noch nie in so unzweideutiger Weise geliefert worden, als es in diesen Tagen geschah, da ich meine Annäherung an Friedrich Jerichow und seinen Sohn so fein eingelenkt und mein Incognito so vortrefflich gewahrt zu haben glaubte. Als ich mich zu der verabredeten Zeit in Ladislaus Kosalowsky's Hotel einstellte, wurde mir der Bescheid, die beiden Herren seien zu ihrem Bedauern anderweitig in Anspruch genommen und ließen mich um eine gelegentliche Wiederholung meines Besuches bitten: vierundzwanzig Stunden später aber überbrachte mir ein Hausknecht des Hotels ein mit meinem vollen Namen und meiner richtigen Adresse versehenes Billet, in welchem ich zu meinem Erstaunen Folgendes las:

Mein Herr!

„Der Schleier, in welchen Sie sich bei unserer neulichen ersten Begegnung einzuhüllen beliebten, ist gelüftet. Ich weiß jetzt, daß Sie nicht nur ein treuer Freund meines seligen Vaters waren, sondern daß Sie auch der Universalerbe sein es recht beträchtlichen Vermögens sind. Fürchten Sie nicht, daß ich Ihnen deshalb zürnen werde. Sie hatten einen gegründeten Anspruch auf die Dankbarkeit des jetzt Verstorbenen, und es ist nur natürlich, daß Ihnen dieselbe in verdienter Fülle zu Theil wurde. Ich bitte Sie vielmehr, die herben Worte zu vergessen, welche mich neulich die plötzlich erwachende Erinnerung an die entsetzlichste Zeit meines Lebens und vielleicht auch die Weinlaune sprechen ließ, und verschmähen Sie es nicht, mit mir oder wenigstens mit meinem Sohn, der dessen würdiger ist als ich, Freundschaft zu schließen. Nur verrathen Sie ihm nichts, von all diesen peinlichen Dingen. Er hat ein so weiches goldenes Gemüth und er hat unter meiner fürsorglichen Obhut von dem bitteren Ernst des Lebens so wenig erfahren, daß er all diesen Kämpfen und Mühen mit dem Urtheil eines Kindes gegenüberstehen würde. Ich werde Sie unter einem Vorwande bei ihm einführen — vielleicht als einen Bewunderer seiner Kunst. Sind Sie damit einverstanden? Nach dem ungemein günstigen Eindruck, welchen Ihr ruhiges, harmonisches Wesen neulich auf mich hervorgebracht, zweifle ich keinen Augenblick, daß er Sie mit offenen Armen empfangen und daß er Ihr Freund sein wird, sobald nur Sie selbst es wünschen.

Er erwartet morgen Vormittag Ihren Besuch, und ich werde dafür Sorge tragen, daß er für Sie, und zwar für Sie allein zu sprechen ist. Immer der Ihrige Friedrich Jerichow."

Ich war erstaunt und fast ein wenig erschrocken. Ueber einen wie gewaltigen Scharfsinn mußten alle diese Menschen verfügen, wenn es ihnen gelang, die Geheimnisse Anderer mit so unheimlicher Schnelligkeit zu erforschen und zu durchdringen! Der Gedanke, daß mein Freund Feodor Hilbert, der seit dem Abend wieder ganz unsichtbar geworden war, um seines Vortheils willen ein doppeltes Spiel gespielt haben könne, kam mir nicht einen Augenblick in den Sinn um so weniger, als ich mich ja in dieser Hinsicht durch sein Versprechen ganz sicher glaubte, und so gab ich es bald auf, mir über die Aufklärung der befremdlichen Erscheinung den Kopf zu zerbrechen. Es genügte mir, daß ich den großen Geiger endlich kennen lernen und mich jenes Besitzes entledigen sollte, der mir bereits gleich gestohlenem Gute auf der Seele brannte. Ich ahnte ja nicht, welch eine Reihe seltsamer Begebenheiten zwischen dieser Stunde und meinem ersten Besuch bei dem Violinvirtuosen liegen sollte.

Meiner Gewohnheit gemäß machte ich auch an jenem Nachmittag einen längeren Spaziergang. Ich promenirte längs den prächtigen Wallanlagen über die Lombardsbrücke bis zum Dammthor und weiter darüber hinaus bis zur Sternschanze, wo ich mich an dem hübschen Rundblick über die nächste Umgebung zu erfreuen pflegte. Etwas Absonderliches oder Außergewöhnliches war mir dabei noch nie zugestoßen, und auch heute störte mich nichts in meinen Grübeleien über die seltsame Rolle, welche mir durch meine Freundschaft für Klaus Jerichow's Papagei zu theil geworden war. Weniger einer bestimmten Absicht folgend, als weil ich in meinen Träumen ein wenig von der gewöhnlichen Richtung abgekommen war, schlug ich den Rückweg durch eine Allee ein, auf welcher mir bald zur rechten wie zur linken Hand eine Menge weißer Kirchhofkreuze und Grabsteine entgegenblinkten. Die tiefe Stille, welche mich umgab, hatte wirklich etwas von der feierlichen Ruhe des Todes, und ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, hier und da an der niedrigen Hecke zu verweilen und eine der Inschriften zu lesen, die das Andenken des da unten Ruhenden für eine verschwindend kurze Spanne Zeit in Granit oder Marmor festzuhalten suchte.

Ein lauter Wortwechsel, der plötzlich an mein Ohr schlug, schallte trotz der beträchtlichen Entfernung, in welcher ich mich noch von den Streitenden befand, in der friedlichen Einsamkeit des Ortes ganz deutlich zu mir herüber. Von einem Wortwechsel im eigentlichen Sinne war dabei allerdings keine Rede, denn ich vernahm immer nur die nämliche schellende und drohende Stimme, die einen rohen, unangenehmen Klang hatte und deren ununterbrochenes Poltern mich auf die naheliegende Vermuthung brachte, daß es ein schwächeres, vielleicht gar ein weibliches Wesen ist, gegen welches sich ihre brutalen Vorwürfe richteten.

Ohne eine bestimmte Absicht, mich in diesen Streit einzumischen, aber mit dem unklaren Gefühl, daß dort vielleicht Jemand meines Beistandes bedürfen könnte, eilte ich der Stelle zu von welcher die häßliche Störung der heiligen Friedhofsruhe kam. Meine Vermuthung, daß eine von den streitenden Personen ein Weib sein müßte, hatte mich nicht getäuscht, denn ich sah einen plumpen Gesellen in Hemdsärmeln, heftig gestikulirend, vor einer gut gekleideten Dame stehen, deren Gesicht ich nicht erkennen konnte, weil sie es mit ihrem Taschentuch verhüllt hatte. In der herabhängenden Rechten hielt das junge Mädchen einige Blumen, und ich hatte schnell herausgebracht, daß eben diese Blumen die Veranlassung der häßlichen Scene waren.

„Ich sage Ihnen noch einmal, daß Sie mir Ihren Namen und Ihre Adresse nennen müssen, weil ich die Anzeige erstatten werde," polterte der brutale Lump. „Ich habe strenge Instruction, ganz entschieden gegen alle Blumendiebe vorzugehen. Die Räubereien nehmen sonst gar kein Ende!"

(Fortsetzung folgt.)

Schiffs-Agentur.

Alle Dampfer-Linien sowie alle europäischen Eisenbahnen haben ihre hiesige Haupt-Agentur in Alex. Metzger's Grundeigenthums-Agentur, Wechsel-Bank und Vollmacht-Büreau.

Vom Auslande.

Provinz Hessen-Nassau.

Jakob Putz, der Controlleur der Volksbank in Bockenheim, wurde verhaftet, auf Grund einer bei der Staatsanwaltschaft durch ein geschädigtes Mitglied erfolgten Anzeige. — Der Kaufmann Schw. in Hersfeld ist unter dem Verdachte der Wechselfälschung in Haft genommen worden. — In Königstein ist man zur Zeit mit der Einrichtung einer Fernsprechleitung beschäftigt. Mehrere andere Orte haben Anschluß an die hiesige Stelle, welche in diesem Sinne als Centralstelle gilt. — Sie tionsdiätar Schlissula in Limburg, welcher den Zusammenstoß eines Schnellzuges mit einem Pilgerzug in Valbuttenstein verschuldete, wurde von der Strafkammer zu ein ährigem Gefängniß verurtheilt, Zugführer Hollmann wurde freigesprochen. — Auf einem Flusse wurde in Rüdesheim eine weibliche Leiche gelandet; als der junge Mann, welcher die Leiche aus dem Wasser zog, dieselbe genau besah, erkannte er zu seinem größten Schrecken, daß — er seine eigene Mutter, die vor einigen Tagen ertrunken war, gelandet hatte. — Zur würdigen Beerdigung der Schmalkalder **Kleineisen-Industrie auf der 1893er Weltausstellung in Chicago hofft man eine Collektiv-Ausstellung zusammenzubringen.** — Schaffner Rotte aus Cassel fiel beim Couriren der Billets auf dem Frankfurt-Berliner Abendpostzuge bei der Waberner Station vom Trittbrett und wurde sofort getödtet.

Königreich Sachsen.

† In Krimmitschau der Spinnereibesitzer und vormalige nationalliberale Landtagsabgeordnete Hermann Kürzel. — Bei dem Rektoratswechsel an der Leipziger Universität trat an Stelle des bisherigen Rektors Professor Dr. Jur. Binding der Professor der klassischen Philologie Dr. Lipsius. Als Dekane werden im nächsten Jahr die Professoren A. Hauck (theologische Facultät), Bülow (juristische Facultät), Flechsig (medicinische Facultät) und Wachsmuth (philosophische Facultät) fungiren. Die Besuchsziffer der Universität stellte sich auf 3386, d. h. um 26 höher, als an dem gleichen Tage des Vorjahres. — Consul Beckmann hat anläßlich seines 50jährigen Bürgerjubiläums der Stadt Leipzig ein Capital von 20,000 Mk. zu Gunsten der Schutzmannschaft übergeben. — Aus Anlaß seines 25jährigen Geschäftsjubiläums schloß der Groß-Kaufmann August Polich in Leipzig mit einer deutschen Versicherungs-Anstalt einen Vertrag ab, wonach die Angestellten seines Geschäfts, die unter 3000 M. Gehalt haben, mit 5000 bezw. 2500 bezw. 1500 M. versichert sind.—† Der Consul P. Bernhard Limburger, einer der Mitinhaber der weltbekannten Firma J. B. Limburger jun., welcher sich als Vorsitzender der Gewandhaus-Concert-Direction große Verdienste um das Leipziger Musikleben erworben hat, auf seinem Landsitze Lößnig. — Gegen den mit einer riesigen Unterbilanz in Concurs gerathenen Bauunternehmer, früheren Privatgelehrten Schmidt, den Schöpfer des prächtigen Café Bauer und Besitzer des Hotel de Pologne, welcher bekanntlich flüchtig geworden ist, wurde die Untersuchungshaft wegen betrügerischen Bankerotts angeordnet. — Vom Schwurgericht wurde der vormalige Kanzleisecretär Leistner wegen Unterschlagung städtischer Gelder und Fälschung zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Der Kassirer der Sparkassen-Filialen Lindenau Plagwitz, Hermann Neidhardt, ist nach Veruntreuung einer gezahlten Gelder in Höhe von 10,300 Mark flüchtig geworden. — Bei einem im Hause des Maurers Arndt in Löbsen ausgebrochenen Brande ist der Besitzer und sein 9jähriger Sohn im Rauch erstickt. — Der Mühlenbesitzer und Bäckermeister Rudolf in Marbach, welcher erst seit einigen Tagen in dem Grundstück wohnte, stürzte so unglücklich vom Mehlboden herab, daß er in kurzer Zeit infolge schwerer Verletzungen starb. — Der Inhaber der alten und angesehenen Bankfirma Otto Fischer in Meißen, der zugleich Kassirer des hiesigen Creditvereins war, ist wegen Veeruntreuung von Depositengeldern im Gesammtbetrage von 300,000 Mark auf Veranlassung des Bürgermeisters Schiffner verhaftet worden. Fischer setzte sich durch Benützung von Nachschlüsseln in den Besitz der Gelder und speculirte, nachdem er in den letzten Jahren sein eigenes Vermögen bis auf den letzten Pfennig an der Berliner Börse verloren, mit diesem Gelde weiter. — Der Postgehilfe A. Schicktanz aus Stolpen gebürtig, ist nach Unterschlagung von Geldbriefen mit einem Inhalt von 12,015 Mark flüchtig geworden. Auf Ergreifung des Diebes, der durch eine Narbe an der Stirn kenntlich ist, ist eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt worden.

— Für Autographen-Sammler. Zu dem schon oft behandelten Capitel der „Autographen-Sammler" wird ein neuer Beitrag geliefert. Einem Freunde der „Tägl. R." erzählte J. V. von Scheffel einst Folgendes: „Die vielen „Ovationen" haben auch ihre Schattenseiten, und die Berühmtheit ist oft kostspielig. Von denjenigen Damen- und Fräuleins-Pensionaten will ich gar nicht reden, die mir Gruppenbilder schicken und verlangen, daß ich natürlich jeder einzelnen Spenderin mein Konterfei als Dank sende. Viel schlimmer sind die Autographen-Jäger und Jägerinnen. Ja, an einer dieser Letzteren habe ich mich mal in gerechtem Zorn gerächt. Von der Jagd zurückkehrend, finde ich zu Hause ein gewichtiges Packet, für das mein Diener Joseph ein gutes Stück Geld bezahlt hatte, da es unfrankirt war. Aergerlich den Alten scheltend, weil er die Sendung nicht zurückgewiesen, öffne ich das Packet, und meine Laune wird nicht besser, als ich ein Autographen-Album finde nebst einem Briefchen von zarter Hand, mit der Bitte an den „berühmten Verfasser des Ekkehard", sich doch durch ein paar Zeilen zu verewigen. In meinem heiligen Zorne gehe ich an den Schreibtisch und schreibe: „Bildung macht frei!! v. Scheffel."

— Je tiefer Einer in der Tinte sitzt, desto schwerer wird es ihm, eine Hände zu behalten.

— Morsbricht Eisen. Desgleichen Rothbrücken aus Holz verbrennen.

Parisian
CLOAK HOUSE
(Pariser Mäntel-Geschäft!)

50 prachtvolle mit Pelz verzierte Jacken, werth fünfzehn Dollars.

Diese Partie nur $10.00 per Stück.

Kinder-Mäntel
sehr billig.

Kommen Sie und sehen Sie unser Lager, ehe Sie kaufen.

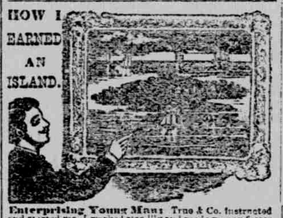
Walker Plüsch Mäntel!
Die besten!

Ecke vom Bates Haus.

THE CHICAGO LEDGER
125,000 COPIES
19 YEAR OLD
LARGEST AND BEST
ILLUSTRATED FAMILY WEEKLY
STORY PAPER
IN THE UNITED STATES
ONLY $2.00 PER YEAR
All other Story Papers $3.00 per Year.
SAMPLES FREE
PROFESSION AND WRITE FOR
FREE SAMPLE COPIES.
THE CHICAGO LEDGER,
W. D. BOYCE, Publisher,
CHICAGO, ILL.
If your Newsdealer or Newsboy does not handle the Ledger, ask him to write to us, and we will send them to him on sale. Speak to your Newsdealer about it.
THE SATURDAY BLADE
225,000 COPIES WEEKLY
THE SATURDAY BLADE HAS THE LARGEST PROVED PAID CIRCULATION OF ANY WEEKLY NEWSPAPER IN THE U. S. IT IS SOLD BY NEWSDEALERS IN OVER 10,000 CITIES AND TOWNS, 5 CENTS A COPY, OR $2.00 PER YEAR. THE ONLY ILLUSTRATED 5 CENT NEWSPAPER PRINTED. ANY PERSON WILL BE A BOY TO SELL OUR PAPERS IN A TOWN WHERE WE ARE NOT ALREADY REPRESENTED WILL GET THE BLADE FREE. WRITE FOR SAMPLES, ETC., ADDRESS
Saturday Blade, - Chicago.

W. H. Doan's
Gasoline.
Das beste für Oefen.

HOW I EARNED AN ISLAND.



Enterprising Young Man: True & Co. instructed and started me. I worked steadily and made money faster than I expected to. I become able to buy an island and build a small summer hotel. If I don't succeed at first, I will go to work again at the business in which I made my money. True & Co.: shall we instruct and start you, reader? If we do, and if you work industriously, you will in due time be able to buy an island and build a hotel. If you wish to, Money can be earned at our new line of work, rapidly and honorably, by those of either sex, young or old, and in their own localities, wherever they live. Any one can do the work. Easy to learn. We furnish everything. No risk. You can devote your spare moments, or all your time to the work. This entirely new trade brings wonderful success to every worker. Beginners are earning from $5 to $50 per week and upwards, and more after a little experience. We can furnish you the employment—we teach you FREE. This is an age of marvelous things, and here is another great, useful, wealth-giving wonder. Great gains will reward every industrious worker. Write at once, and whatever you are doing, you want to know about this wonderful work at once. Delay means much money lost to you. No space to explain here, but if you will write to us, we will make all plain to you FREE. Address TRUE & CO., Box 400, Augusta, Maine.

Scientific American Agency for
PATENTS
CAVEATS, TRADE MARKS, DESIGN PATENTS COPYRIGHTS, etc.
For information and free Handbook write to MUNN & CO., 361 BROADWAY, NEW YORK.
Oldest bureau for securing patents in America. Every patent taken out by us is brought before the public by a notice given free of charge in the
Scientific American
Largest circulation of any scientific paper in the world. Splendidly illustrated. No intelligent man should be without it. Weekly, $3.00 a year; $1.50 six months. Address MUNN & CO., PUBLISHERS, 361 Broadway, New York.

Arbeiter-Halle!
(früher Turnhalle.)

Vereine und Logen werden darauf aufmerksam gemacht, daß obige Halle sich sehr gut zur Abhaltung von Versammlungen, Kränzchen, Unterhaltungen u. s. w. eignet und für solche Zwecke billig zu miethen ist. Man wende sich an die Office d. Blts.

Die kurze und einzige direkte Bahn nach Chicago ist die populäre
CHICAGO SPECIAL
Abfahrt von Indianapolis:
11.35Vm..... Ankunft in Chicago 5.20Nm
12.40Nm..... " " 7.35Vm
No. 38 Monon Acc. 5.20Nm
Abfahrt von Chicago:
10.30Vm..... Ankunft in Ind'pls. 4.20Nm
8.05Nm..... " " 8.25Vm
No. 39 Monon Acc. Ankunft in Ind'pls. 10.40Nm
Pullman Vestibul-Schlafwagen für Chicago stehen am westlichen Ende des Union Bahnhofes in Chicago täglich um 8.30Nm. bestiegen werden.
Ticket-Office: No. 26 Süd Illinois Str.
I. D. Baldwin,
Distrikt Passagier Agent.

C H & D
CINCINNATI HAMILTON & DAYTON R.R.
Die Pullman Car Linie
zwischen
Indianapolis & Cincinnati
Durchgehende Cars zwischen
Cincinnati & Chicago,
St. Louis & Cincinnati.
Beste Linie nach Cincinnati, Dayton, Cincinnati, Detroit und Canada.
Durchgehende Wagen zwischen Decatur, Springfield, Quincy, Keokuk und Cincinnati. Pullman Schlafwagen des Nachts, Palastwagen am Tage.
Direkte Verbindung in Cincinnati für alle Plätze in Kentucky, Tennessee, Alabama, Florida und dem Süden.
Washington, Philadelphia, New York.
H. J. Rhein, Gen. Agent.
C. H. Adam, Stadt Agent
Indianapolis.
M. D. Woodford, Präsident.
E. O. McCormick, G. P. & T. Agt.

Agenten verlangt zum Verkaufe einer volksthümlichen Ausgabe des großen illustrirten Werkes
Germania,
Zwei Tausend Jahre deutschen Lebens.
Von Johannes Scherr, dem großen deutschen Historiker. Mit neunzehnhundert splendiden Gravüren, eine vollständige Bilder-Galerie der denkwürdigsten Scenen, Personen und Begebenheiten in der Geschichte des Vaterlandes. Jeder Deutsche sollte ein solches haben. Riesiges im Preise, verkäuflich auf der Stelle. Wie Heißen gute Bedingungen. Eine feine Gelegenheit für jede intelligente deutsche Dame oder Herrn, um Geld zu machen. Kaufe jetzt, Mittheilung adressiere man C. B. Ruff & Co., Rudolphs Building, Chicago, Ill.

— Die —
Indiana Tribüne

ist das einzige Blatt in Indiana, welches die

Interessen des Volkes

gegenüber der Macht der Plutokratie vertritt. Als

Organ des Volkes

und nicht einer Partei oder Parte